



Viva Il Papa - Americano

Papst Franziskus für Einfachheit, Bescheidenheit und Laufarbeit

Als Mittwochabend Hunderttausende auf dem Petersplatz angesichts des aufscheinenden Heiligen Vaters *Viva Il Papa* zu jubeln begannen, jauchzten Millionen Katholiken in den Americas auf, die das spannende Geschehen samt Segensspruch auf dem Balkon in Rom live am TV, Radio oder Handy mit verfolgt haben. Endlich, endlich - und erstmals einer von ihnen, er grüßte auch sie von dort. Und zwar als neuer Papst Franziskus.



Foto: [Wiki](#)

Oder, wie dies tags darauf im Vatikan die Sonderausgabe des L'Osservatore Romano betitelte: HABEMUS PAPAM *Georgium Marium Bergoglio qui sibi nomen imposuit Franciscum*.

Amerikaner klebten an den Bildschirmen - und fassten es kaum: dieser 266. Papst ist ein Argentinier. „Großartig für die Vereinigten Staaten und für Südamerika“, erklärte Miamis Erzbischof Thomas Wenski.

„Wir alle leben in den Americas und haben mehr Freiheit als Menschen in Europa oder in mehr traditionellen Gesellschaften.“ Sicher dachte er an das Sorgenkind von vielen in seiner Gemeinde mit zerrissenen Familien. Aber *Kuba* schlägt den Weg der Besserung ein. Viele zeigten sich in *Florida* erleichtert, dass der am 5. März verstorbene Präsident Hugo Chávez dort nun nicht mehr aus Venezuela eingreifen wird.

Dreiklang

Dort und in sieben weiteren Ländern Südamerikas, darunter Argentinien, Bolivien und Nicaragua, fiel Chávez durch seine linken Experimente auf, die er nur so großzügig durch den *Petrodollar* sichern konnte. Dies hatte er mit Autokraten in Arabien und [Iran](#) gemein,

die sich jüngst mehr und mehr mit ihm zu koordinieren begannen. So mögen Historiker dereinst vom *Dreifachmoment* Ende Februar bis Mitte März schreiben: Benedikt XVI. als Papst Emeritus, Südamerika ohne Chávez und die Wahl von Papst Franziskus in Rom. Man kann um soziale Verbesserungen ringen, ohne die Völker durch diese sozialistischen Niederungen zu ziehen, vermeint man hier die Botschaft von Papst Johannes Paul II. zu hören, der Jorge Mario Bergoglio am Beginn des Millenniums zum Kardinal erhoben hat.

Papst Franziskus ist bescheiden, ein „Verteidiger der Armen und ein starker Lehrer“, meinte Jose Gomez, Erzbischof von Los Angeles, der größten katholischen Gemeinde Amerikas. Dies sagte er aus dem Eigenerleben, zumal er eine Zeit lang mit Erzbischof Bergoglio aus Buenos Aires zusammengearbeitet hatte. Der neue Herr des Vatikans weiß auch, was das *Einwandern* in ein fernes Land bedeutet, emigrierten doch seine Eltern aus Italien nach Argentinien. Sollte er denn alsbald einmal Amerika bereisen, so wird er dort in dem *Land der Immigranten* lebhaft begrüßt werden, zumal es ein probates Migrationsregime schafft.

Konservativer

Immerhin behielt im Rätselraten, wer der Papst werden könnte, das Wallstreet Journal die Nase vorn. Unter 20 Anwärtern barg es Kardinal „Jorge Mario Bergoglio“: in Argentinien geborener Sohn eines italienischen Bahnarbeiters; wird als mitfühlender Konservativer gesehen. Er soll die zweite Stelle in den Wahlen zum Papst 2005 belegt haben, in denen Benedikt XVI. gewann. Der 76jährige sei für Einfachheit und Bescheidenheit. Er würde seinem Biografen George Weigel zufolge Priester anspornen, durch gute Laufarbeit zu missionieren. Und dies stammt ganz offenkundig aus Bergoglios eigenen Erfahrungen.

Hausarbeit

In amerikanischen Medien kamen auch *Wunschlisten* für Papst Franziskus auf. Manche, die im Mediennetz weithin kursierten, gediehen wohl weniger realistisch für eine kaum überschaubare Amtszeit. Andere wiederum erschienen ansprechend. Ich bespreche sie nun, wobei sieben Punkte der Autorin Erin McClam recht aufschlussreich sind, obwohl solche fraglichen Probleme viel mehr Dimensionen haben, als sich kurz fassen lassen.

Offenbar wird der neue Papst viel *Arbeit im eigenen Hause* leisten müssen. Dort sei eine Bürokratie erwachsen, die nicht nur sehr teuer ist, sondern auch in diversen Skandalen der Banken und Papiere ihre Rolle gespielt hat. Das ist indes ein langwieriger Prozeß, zumal durch jemanden „aus der anderen Hemisphäre“. Mehr Transparenz in Finanzen und den inneren Abläufen ist zwar wichtig, bleibt realistisch gesehen jedoch ein Langzeitprojekt.

Der zweite Problemkomplex betrifft die laufenden Skandale um *Kindermißbrauch*. Die Schutzgruppen gehen im Namen der Opfer weltweit vor. Hohe Summen haben ebenso amerikanische Kirchen nach Prozessen zu begleichen. Noch ist auch in Südamerika nicht alles ans Licht gekommen, was so geschah. Nach Umfragen sind Gläubige bereit, das *Zölibat* in Frage zu stellen und eine neue Rolle von *Frauen als Amtspersonen* zu finden.

Globalisierung

Drittens wird Franziskus einen besonderen Kurs gegenüber den anderen Gemeinschaften finden, darunter auch gegenüber *Juden*. Als sich Benedikt XVI. für [Christen in Mittelost](#) eingesetzt hat, gab es einen Aufschrei wie gleichwohl nach seiner Regensburger Rede 2006.

Doch seine Kritik hatte in beiden Fällen solide Grundlagen. In jüngsten Zeiten sind [Christen in Islamländern](#) höchst gefährdet. Niemand wird ernsthaft verlangen, dass sich der Vatikan davon abwenden sollte und würde. Auch dort brauchen diese Gläubigen seinen Zuspruch. Nach Angaben der Aktivisten von „Offene Türen“ vom Jahresanfang, die in aller Welt *Christenverfolgungen* dokumentieren, leiden 100 Millionen Gläubige. Dies vor allem in Asien und in Mittelost durch direkte und versteckte Diskriminierung wie offene Gewalt.



Kirche in der ägyptischen Hauptstadt Kairo: die Kopten und anderen Minderheiten werden in [Schariaräumen](#) oft bedrängt

In Amerika und in anderen Demokratien ist gleichwohl viel *Fürsorge* geboten. Zwar lebt etwa die Hälfte der Katholiken in den Amerikas. Jedoch klafft dort nicht nur ein enormes Gefälle in ihren Lebensbedingungen. Sondern in den materiell fortgeschrittenen Ländern scheinen atheistische Entwicklungen weit auszugreifen. In Amerika belegte eine Pew-Studie am Mittwoch, dass sich allein 27 Prozent der Katholiken als „strenggläubige Katholiken“ ansehen. Bostons Kardinal Sean O’Malley erklärte dem neuen Papst seine Hilfe für eine neue Zuwendung, damit Menschen eine größere Nähe zu Gott entfalten und diese teilen.

Unter dem Stichpunkt „Modernisierung“ laufen fünftens überaus hitzige Debatten um die *gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften* und *Geburtskontrolle*. Damals Kardinal Bergoglio, wandte er sich vor drei Jahren gegen Argentiniens Gesetz zur homosexuellen Ehe.

In Amerika verschärfte sich all dies durch die speziellen Auflagen einer strittigen *Gesundheitsreform*. Fragt es sich in allem, was ändert er und ihn wohl - von Rom aus gesehen?

[Wolfgang G. Schwanitz](#)